

„Viribus unitis.“

Ein interessantes Werk über Oesterreich-Ungarn und den Weltkrieg.

Wann hat uns Rußland den Krieg erklärt? Wann ist eigentlich die Einnahme von Lüttich gewesen? Und wann war Komarow? Wann der entscheidende Karpathensieg? ...

Man blättert in seiner Erinnerung nach den Daten, aber die gewaltigen Ereignisse schieben sich ineinander, obgleich wir sie miterlebt haben. So Ungeheuerliches ist in den letzten zehn Monaten von allen Seiten auf uns eingestürmt, daß sich die Gedächtnisbilder davon überstürzen und verwirren und wir zum Schluß nur die Wucht der Gesamtheit spüren, ohne in der Lage zu sein, uns über die Einzelvorgänge Rechenschaft geben zu können. Und doch verlangt es uns danach. Wir haben den begreiflichen Wunsch, uns dieses überlebensgroße Geschehen irgendwie zurechtzulegen und zu gliedern, um uns seinem Verständnis zu nähern und das Erlernen zu lernen, was man nicht verstehen zu können wähnt.

Diesem Bedürfnisse kommt ein bedeutames Werk entgegen, das vom Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern unter dem Protektorat des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Josef soeben herausgegeben wird. Es heißt: „Viribus unitis“. Ein 330 Seiten umfassender, künstlerisch ausgestatteter Band, aus dem uns die gigantische Historie unserer Tage entgegenzuströmen scheint. Hier gewahrt man das Bildnis des verewigten Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, dort Szenarien vom Schlachtfelde, lebendige Seeschilder, ergreifende Darstellungen der Kriegsfürsorge. So sieht es aus, wenn unser 305-Mörser losdonnert, und so, wenn ein Schrapnell die Wäutern durchsieht hat.

Aber das alles ist nicht verwischt. In geschlossener Form, streng sachlich, von authentischem Material stützt, und doch ungemein klar und leicht faßlich, werden wir in die Ereignisse eingeführt. Es ist, als wüßten sich im Film der Wirklichkeit die Vorgänge wieder vor uns ab, aber deutlicher als bisher. Man gewinnt Einblick und folgt ihrer Entwicklung, man begreift, wie sie auseinander hervorgegangen sind. Vom strategischen, vom wirtschaftlichen, vom psychologischen und kulturellen Standpunkt sind die Perspektiven eingestellt, und hier wie dort ist es ein Fachmann, eine Kapazität, die zum Führer durch die Vergangenheit von gestern wird: Den Uebergang von der Großmacht — zur Weltpolitik. „Die Voraussetzungen des Weltkrieges“ beleuchtet Baron Chlumetz mit eindringlichem Geist. Von den modernen Kampfmitteln, von Luftfahrzeugen und unsern Motorbatterien, von der Vielgestaltigkeit der gegenwärtigen Kriegsoperationen spricht FML. Rieger, von den Kriegsflootten Dr. Anton v. Mörk. Man erfährt etwas über die strategisch-taktischen Rückwirkungen der Unterseeoffen auf den modernen Seehrieg in der Auffassung des Konteradmirals Franz Mitzl. Erläuterungen des Linien-

schiffsleutnants Karl Desconich erhellen manche Unklarheit. Die Professoren Dr. Hermann Leiter und Dr. Norbert Kreba haben viel Instruktives über Land und Leute der kriegführenden Staaten zu berichten, und Generalauditor Dr. Koste behandelt das Problem verletzter Völkerrechte. Als moderner Kriegschirurg spricht Professor Dr. Fränkl, als Oribopäde Professor Dr. Spizh. Man blättert in interessanten Kapiteln des Hofarztes Dr. Artur v. Biella. „Der Hund im Dienste der Armee“ behandelt Professor Dr. Wiselhuber. Ueber „Freiwillige Sanitätspflege“ erstattet Graf Rudolf Auersperg-Traun ein Referat, über Literatur und Kunst Dr. Richard v. Arakif. Graf Hans Wilczel bringt „Tröstliche Bilder vom Kriegsausbruch“ und der Präsident der Statistischen Zentral-

kommission Dr. Viktor Mataja ist mit einer bedeutamen Kriegsauswertung zur Stelle: mit Ziffern, die Aufschluß über bestehende Staatsverhältnisse geben und somit zielbewusstes Disponieren gestatten. Ueber Geld und Kreditwesen im Kriege belehrt mit geistvollem Verständnis für die Sachlage der Präsident der Anglo-österreichischen Bank Professor Dr. Julius Landesberger. Ueber die politischen und wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges hat Hofrat Baron Wieser Bemerkenswertes zu sagen. Hofrat Professor Dr. Heinrich Smoboda betont die Verwundetenfürsorge, Hofrat Professor Dr. von Weststein erläutert wissenschaftliche Probleme und die Rückwirkungen des Krieges auf die Schule. Das Kriegshilfsbureau des Ministerium des Innern

selbst veröffentlicht interessantes Material über spezielle Wohlfahrtsaktionen.

Den mannigfachen Interessen scheint in diesem Sammelwerke Rechnung getragen zu werden. Es ist ein prächtiges Dokument der Zeit, ein Nachschlagewerk im besten Sinne des Wortes, in dem man Selbsterlebtes wieder findet, so wie es sich im Geist großer Persönlichkeiten spiegelt. Nicht nur, weil das neue Buch der offiziellen Kriegsfürsorge gewidmet ist, sondern weil es wirklich ein Band ist, den man besitzen muß, sollte es von Behörden und Banken, von Vereinen und Klubs, von Bibliotheken, aber auch von Privaten angeschafft werden. Auf seiner Basis kann man die Jugend in den tieferrufenen Geist der Zeit einführen. Seine Bilder machen ihr begreiflich, was sie ohne diese Anschauung kaum verstände. Es gibt ja doch noch immer so viele Worte, ob es nun Granaten oder Panzerkreuzer, Feldhaubitzen oder Bettungen für Mörser sind, die erst durch Anschauungen Vorstellungsbilder auslösen. Auch später einmal, wenn der Frieden längst wieder durch die Welt gezogen sein wird, mag dann der Vater seinem Bubem an der Hand dieses Werkes erzählen: „Siehst, das war damals...“ oder: „Damit du weißt, was das geheißen hat, schau her...“

Es legt „Viribus unitis“ eine Art Rahmen um die wilde Großartigkeit der Gegenwart und hält es für spätere Generationen fest. Das ist eine

Tat des unter der Leitung des Prinzen Dr. von und zu Liechtenstein stehenden Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern, die man anerkennen muß. Und darum wünscht man dem Werke die großzügigste Verbreitung.

Die erste Lieferung wird Anfang Juni erscheinen. Das Werk wird 15 K. kosten, der Reinertrag dem Roten Kreuz, dem Kriegsfürsorgeamt und dem Kriegshilfsbureau zufließen. Vorname Damen der Gesellschaft sollen für „Viribus unitis“ werben; Agenten aber sind dafür nicht tätig.

Wer Sinn hat für unsere zeitgenössische grandiose Weltgeschichte, wer sie begreifen und von ihr lernen will, der soll dieses Buch erstehen. Er wird damit ein bleibendes Gedächtniswerk besitzen und wird auch in späteren Tagen an der Hand der Karten, der Photographien, der Pläne, Tabellen und der wertvollen Kunstblätter immer wieder zurückfinden in die gewaltige Zeit des Jahres 1915.

Und vorn, auf dem künstlerischen Gedenkblatt, wird er dann sicherlich nachdenklich selbst eingetragene Daten betrachten, die ihm künden werden, wann er selbst oder der Sohn oder der Vater mit ausgezogen ist, wann er diese oder jene Schlacht mitgemacht hat und was er dabei erlebte. So wird sich das persönliche Schicksal von dem Rahmen des Weltgeschickes abheben, und das Buch wird zum Monument, zum Markstein des Lebens werden.

Auch darum soll man es kaufen.